

## Ansprache zum Volkstrauertag

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich danke den Vertretern der Vinnhorster Vereine und Verbände, dass sie sich auch heute wieder am Volkstrauertag 2007 hier auf dem Vinnhorster Friedhof eingefunden haben und begrüße auch die Vinnhorster Bürger/innen, die gekommen sind, um der Opfer aus in den beiden Weltkriegen zu gedenken.

Herr Pastor Ahnert wird die Gedenkpredigt halten.

Und das Orchester unserer Freiwilligen Feuerwehr Vinnhorst wird die Gedenkfeier musikalisch umrahmen.

***Dies ist mein erster Volkstrauertag - als politische Repräsentantin und daher sehe ich es als meine Pflicht - auch einige Worte zu diesem Tag, an diesem Ort zu sagen:***

Der Schriftsteller Ludwig Börne meinte einmal:

„Der Schmerz ist der große Lehrmeister der Menschen.“

Aber der Schmerz war wohl nicht groß genug - den die Deutschen im Ersten Weltkrieg erfahren haben? Schon 21 Jahre später fingen sie den nächsten Weltkrieg an – und sie waren noch größenwahnsinniger und grausamer geworden.

Das Ende war bitter – und diesmal wohl auch lehrreich genug:  
Denn seit über 60 Jahren leben wir nun in Deutschland in Frieden,  
und seit über 15 Jahren ist unser Volk auch endlich wieder vereint.

Die Welt hat uns damals – nach zwei von Deutschland  
ausgehenden Kriegen – eine dritte Chance gegeben:

Sorgen wir heute dafür, dass wir das immer zu schätzen wissen und  
dass sich diese schreckliche Geschichte unseres Landes niemals  
mehr wiederholt!

„Seit 1952, also seit 55 Jahren, ist der Volkstrauertag eine feste  
Institution am zweiten Sonntag vor der Adventszeit und wir  
gedenken der Kriegstoten und der Opfer von Gewaltherrschaft in  
**allen Nationen.**

Aber trauert wirklich unser ganzes Volk? Es gibt nicht wenige  
Menschen, die dieses Kapitel deutscher Geschichte am liebsten  
vergessen oder verdrängen würden und was wirklich schlimm ist, es  
werden immer mehr.

Manch einer aus meiner Generation meint, er habe wegen seines  
Geburtsdatums damit nichts zu tun. Aber unsere gemeinsame  
Aufgabe ist es jedoch, der **Geschichte in die Augen zu sehen**, die  
**Erinnerung an die Opfer wach zu halten** und zu versuchen,  
**Lehren aus ihr zu ziehen.**

Da sind zumeist junge Männer einen sinnlosen und grausamen Tod gestorben. Die Beschäftigung mit diesem Thema lässt erahnen, wie unendlich traurig und grausam der Tod von Millionen von Soldaten, Gefangenen und Vertriebenen aus allen beteiligten Ländern war/ist. Wir gedenken ihrer!

Die Nationalsozialisten installierten einen Unterdrückungsapparat, der darin gipfelte, sich zum Herrn über Leben und Tod anderer Menschen zu machen. Insbesondere die jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger waren Opfer von Entrechtung, Verfolgung, Deportation und systematischer Vernichtung.

Wir gedenken ihrer!

Aber es gab auch mutige Menschen.

„Jede Form und jeder Akt des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus hat sich gelohnt“, sagte Freya von Moltke, die Witwe von Helmuth James Moltke, der zu den Widerstandskämpfern des 20. Juli 1944 gehörte. Viele derer, die zu ihren religiösen und politischen Überzeugungen standen und auf diese Weise Hitler Widerstand leisteten, bezahlten dafür mit dem Leben.

Wir gedenken ihrer!

Wir gedenken heute der Millionen Opfer der vergangenen Weltkriege und wir denken und trauern um sie, damit es zukünftig keine mehr geben muss. Es ist ein Tag, der uns ermahnen möchte, damit alte Fehler nicht noch einmal gemacht werden. Es ist ein wichtiger Tag, heute wichtiger denn je.

Und Trauer ist universal: Die Trauer deutscher Angehöriger unterscheidet sich nicht von der amerikanischen, russischer, englischer, polnischer oder französischer Angehöriger. Sie alle bemühen sich, zu verarbeiten, um weiterleben zu können und nicht zu zerbrechen.

Meine Damen und Herren,

60 Jahre lang hat es auf deutschem Boden keinen Krieg mehr gegeben. Dies ist eine große Leistung, eine Leistung, die aber nur deshalb möglich war, weil sich viele Frauen und Männer aktiv für den Frieden eingesetzt haben.

Auch hier gilt, dass der Dialog und das Verständnis für die Belange des anderen die Grundlage bilden für ein friedliches Miteinander. Frieden ist nicht allein die Abwesenheit von Krieg, Frieden muss immer wieder neu erarbeitet werden.

Doch staatliches Handeln allein kann den Frieden in Deutschland und in Europa nicht dauerhaft sichern.

Das Anliegen des Volkstrauertages ist nicht allein vergangenheitsorientiert, sondern auch tagesaktuell. Fast täglich erleben wir neu, welch ein empfindliches, zerbrechliches Gut der Friede ist. Machtgier und Hass, religiöser Fanatismus, Druck und Gegendruck - oft genügt nur ein Funke, um ein neues Feuer der Gewalt zu entfachen.

Das bereitet Sorge. Denn die Medien führen es uns täglich neu vor und geben uns das beklemmende Gefühl der Machtlosigkeit.

Und auch der Friede im Kleinen ist keine Selbstverständlichkeit, sondern er braucht Menschen, die ihn stiften – in der Ehe, in den Familien, in Vereinen und Gruppen. Und dort sind wir nicht machtlos.

Die Impulse zu einem friedlichen Miteinander müssen vom Herzen und vom Kopf ausgehen: Innehalten, Gedenken, das eigene Verhalten hinterfragen ist dazu unerlässlich - der Volkstrauertag bietet diese Chance.

Wir wollen uns nichts vormachen: Wir alle sind keine Weltverbesserer. Wir können die Wunden dieser Welt nicht heilen, aber wir sind für diese Welt mitverantwortlich. Jeder von uns ein Stückchen.

Auch unser Gemeinwesen funktioniert nur, wenn sich Bürgerinnen und Bürger für andere engagieren. Bürgerschaftliches Engagement und **Zivilcourage** sind heute gefragt - mehr denn je - genauso wie Wachsamkeit und der Mut zum Widerspruch. Gerade extremistischen Tendenzen – vor allem im rechtsradikalen Bereich – muss frühzeitig und von möglichst vielen Menschen entgegen getreten werden.

Niemals dürfen wir wieder Handlungen zulassen, von denen uns unser Gewissen sagt, dass hier elementarste Menschenrechte mit Füßen getreten werden. Nie darf sich wieder eine schweigende Mehrheit nicht zuständig fühlen für das, was in unserem Land passiert. Es genügt nicht, Unrecht schweigend zu missbilligen. Innere Vorbehalte, stiller Protest ändern gar nichts. **Die Demokratie braucht vor allem Demokraten, die sich aktiv für sie einsetzen.**

Es gilt zu beherzigen:

Die Achtung vor den Toten, die Lehren aus unserer Geschichte und die Verpflichtung, dass sich das Geschehene nicht wiederholen darf. Vor diesem Hintergrund **ist der Volkstrauertag sogar aktueller** denn je.

Auf die Frage: Was können wir tun?

Gibt uns ein einfaches Gedicht von Volker Ehrhard eine Antwort:

**„Wir müssen unseren Kindern  
den Frieden erklären,  
damit sie nie anderen  
den Krieg erklären!“**

---

***Ich danke allen – für ihre Mitwirkung bzw. für ihr Erscheinen und somit auch für „Ein-Zeichen-Setzen“ und wünsche Ihnen einen guten Heimweg und einen friedlichen, harmonischen Tagesausklang!***